

FILM

NEU IN DEUTSCHLAND

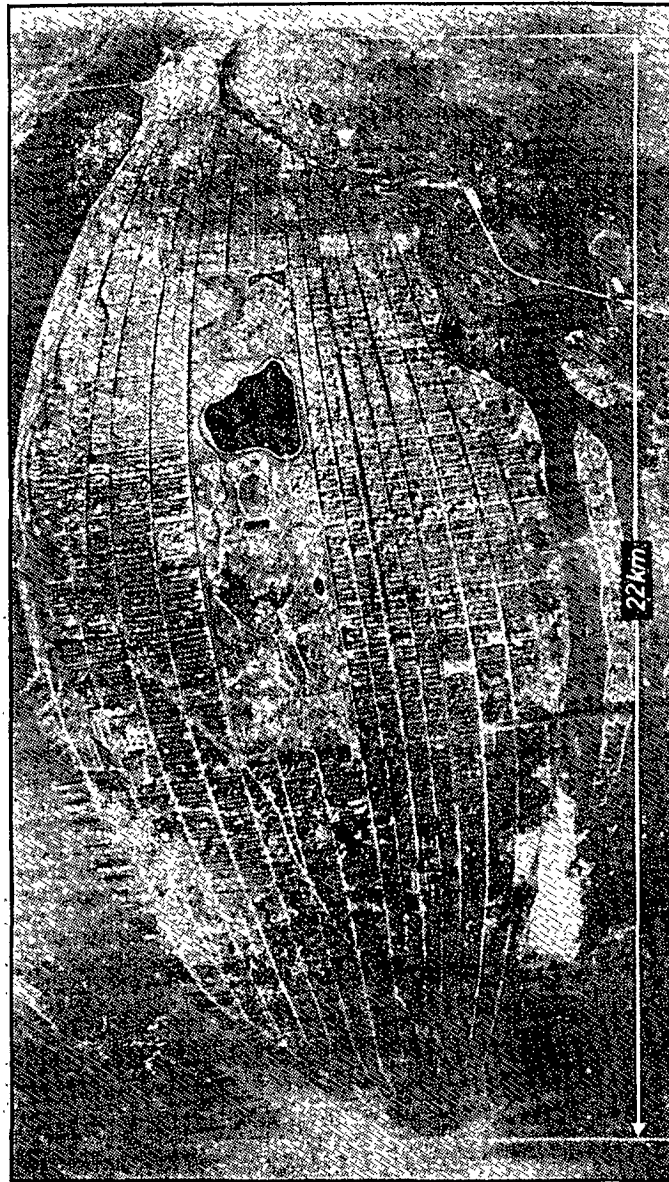
Giganten (USA). Der Regisseur-Produzent George Stevens brachte für den Warner-Konzern den gleichnamigen Bestseller von Edna Ferber über den US-Staat mit den meisten Millionären, Kühen und Ölquellen in eine Filmform, die allen herkömmlichen Gesetzen entgegenläuft: Er schuf ein spannungsloses, klug komponiertes Bildwerk von epischer 200-Minuten-Länge, aus dem sich für den nicht völlig auf Tempo, Gags und künstliche Sensationen gedrillten Zuschauer das grandiose und zugleich erschreckende Bild eines halben Fortschrittsjahrhunderts Made in Texas abzeichnet wie eine Geheimschrift, die sich nicht auf den ersten Blick entschlüsseln läßt. Einige Szenen mit dem verstorbenen Star-Idol James Dean als mißmutigem Arbeiter und halbirrem Neureichen machen den Kult, den die Amerikaner mit ihm treiben (SPIEGEL 44/1956) wenigstens momentweise verständlich. (Stevens/Warner Brothers.)

Trapez (USA). Der Regisseur Carol Reed („Der dritte Mann“) hat sich mit sichtbarem Vergnügen und sympathischem Respekt in die Gebräuche der Zirkusleute vertieft: Manège, Garderoben, Ställe und Artistenkneipen sind vollgestopft mit typischen und bunten, komischen und rührenden Begebenheiten. Der Milieuzauber deckt fast die herkömmliche, den Trapezakt gefährdende Dreiecksaffäre zu — aber keinesfalls die Gliederpracht der netzbestrumpften Gina Lollobrigida. (Joanna-Produktion.)

Bonsoir Paris (Deutschland/Frankreich). Das derzeit bei etlichen Produzenten wieder recht beliebte kostensparende Verfahren der Gemeinschaftsproduktion verhalf dem Regisseur der deutschen Fassung, Hermann Leitner, zu zwei Schauspielern der ersten französischen Exportgarnitur: Daniel Gélin und Dany Robin. Im übrigen inszenierte er dieses kleineuropäische Musical auf Eastmancolor-Breitwand nach den standardisierten Schnittmustern Hollywoods, so daß die Unterscheidung der überdies nachsynchronisierten deutschen Fassung von den amerikanischen Vorbildern schwerfällt — ein Umstand, der den Film immerhin vorteilhaft von der Masse deutscher Musikfilme abhebt. (Melodie-Film/Boréal-Films.)

Sissi, die junge Kaiserin (Österreich). Mit unveränderter Einfachheit, aber verdoppeltem Aufwand setzt Ernst Marischka, der Hof-Zeremonienmeister der herrschenden deutschen Filmdynastie Schneider-Blatzheim, die zweite Krönungs- und Gratulationscours um des deutschen Kinovolks gehätschelte Nesthäkchen Romy in Szene. Der Dirigentensohn Karlheinz Böhm durchsteht mit seinen für die Branche in der Tat ungewöhnlich guten Manieren seine kaiserliche Steigbügelhalterrolle in diesem problemfreien Prunkfilm. (Erma.)

König der Vagabunden (USA). François Villon, der aufsässige Balladendichter und Vagabund des 15. Jahrhunderts, wurde als sonnige, bärtige Hauptgestalt eines „Musical“ hergerichtet, seine von Gewaltverbrechen strotzende Biographie zum politischen Heldenlied veredelt. Sieht man vom literarhistorischen Anlaß ab, so bleibt ein Abenteuerfilm für Halbwüchsige. (Paramount.)



Luftbild von Manhattan: Eine neue Technik für Großraumphotos

PHOTOGRAPHIE

LUFTAUFKLÄRUNG

Das Katzenauge

Als Präsident Eisenhower auf der sogenannten Gipfelkonferenz des vergangenen Jahres in Genf ein Luftinspektionssystem zur Sicherung vor Überraschungsangriffen und zur Überwachung der Abrüstung vorschlug, werteten selbst amerikanische Rundfunk- und Zeitungs-Kommentatoren den Luftkontrollplan als taktisches Konferenzmanöver. Der amerikanische Militärpublizist Hanson W. Baldwin kommentierte in der „New York Times“, daß dem Plan lediglich „als Teil einer psychologischen Kriegführung große Bedeutung“ zukomme.

In den vergangenen Wochen aber hat die amerikanische Luftwaffe neue Unterlagen über den technischen Stand der Luftphotographie und der Luftaufklärung veröffentlicht, die den scheinbar propagandistischen Vorschlag des Präsidenten als ernstgemeinten, realisierbaren Plan erscheinen lassen. Denn die von der amerikanischen Luftwaffe entwickelten, bisher geheimgehaltenen Geräte haben in den letzten Jahren die Technik der Luftaufklärung revolutioniert.

Aus der klassischen Form der Luftphotographie, bei der mit einer in das Flugzeug eingebauten, senkrecht nach unten blickenden Kamera Luftbilder einzeln oder in Reihen aufgenommen wurden, haben die amerikanischen Techniker ein neues perfektes Aufnahmeverfahren entwickelt: das sogenannte Trimetrogon-Prinzip. Bei diesem Verfahren photographieren drei Luftbildkameras, die in bestimmten Winkeln in den Flugzeugrumpf eingebaut sind, das überflogene Gebiet in regelmäßigen Abständen von Horizont zu Horizont.

Der amerikanische Düsen-Fernaufklärer Boeing RB-47, dessen gleichbleibend temperierter Photogeräteraum sieben verschiedene Kameras aufnimmt, kann aus zwölf Kilometer Höhe in drei Stunden Trimetrogon-Aufnahmen von einem Gebiet machen, das sieben mal so groß ist wie die Flächen der Bundesrepublik und der sogenannten DDR zusammengekommen.

Nach einem solchen Flug liefert die RB-47 den Luftbild-Auswertern nicht nur die klassischen Senkrecht-Aufnahmen, sondern auch Schräg- und 3-D-Bilder, die eine ziemlich genaue Analyse der Bebauung des photographierten Gebiets erlauben. „Nehmen wir beispielsweise an“, erläuterte der „US-Informationen-Dienst“ in einer

Broschüre über die Luftinspektion, „einem Bildauswerter werden Luftbilder von einem Flugplatz vorgelegt. Man sagt ihm, aus welcher Höhe die Aufnahmen gemacht wurden und welche Brennweite das Objektiv der Kamera hatte. Mit Hilfe dieser beiden Angaben kann er — mit einer geringen Fehlergrenze — die Länge und Breite der Startbahn, der Flughallen und anderer Anlagen messen. Aufgrund seiner guten flugtechnischen Kenntnisse kann er sofort sagen, welche Flugzeugtypen die Startbahn benutzen können. Ohne auf andere Informationen angewiesen zu sein, kann er die Einsatz- oder Verwendungsfähigkeit dieses Flugplatzes gut einschätzen. Er kann sagen, wie viele Flugzeuge abgefertigt werden können, und sehr oft kann er auch das Fassungsvermögen der Treibstofflager abschätzen.“

Die Tatsache, daß ein einzelner Düsenfernaufklärer das riesige Areal von drei Millionen Quadratkilometern in drei Stunden photographieren kann, war selbst den Experten der amerikanischen Industrie verborgen geblieben. So hatte der Chef einer amerikanischen Luftbildgerätefirma den Vorschlag Eisenhowers kategorisch verdammt, weil nach seinen Berechnungen 34 Aufklärer rund ein Jahr lang fliegen müßten, um das Gebiet der Sowjet-Union im Luftbild zu erfassen.

Die Veröffentlichungen der US-Luftwaffe widerlegen nun diese Berechnung. Theo-